

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 42 (1916)
Heft: 3

Artikel: Wetterregel
Autor: H.St.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-448432>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Präsident

Und wieder hat ein Streberlein,
das lange Zeit umsonst gerungen,
in irgend einem Sportverein
den Präsidentenstuhl bezwungen.

Da sitzt es nun, ist aufgebläht,
man kann auch sagen: aufgeblasen,
es gratulieren früh und spät
die Freunde, Vettern und die Basen.

Wie man sich räuspert, wie man spuckt,
das hat er, frei nach Wolfgang Goethen,
schon lang' den andern abgeguckt
und, erst zu lernen, nicht von nöten.

Er ist schon ganz das große Tier
und nicht mehr mit sich selbst identisch;
denn zweimal zwei ist immer vier
und jeder Schweizer präsidentisch.

Es ist in jeglichem schon drin,
wie sonst im Mann das Geniale.
Oft fühlt sogar die Schweizerin
Berufung für das Präsidiale.

Die Sache ist nun einmal die:
es ist, wenn auch bloß im Vereine,
ein jeder Schweizer ein Genie;
denn andere Schweizer gibt es keine.

Und wer's nicht glaubt, beweist, er kennt
den Schweizer nicht in den Vereinen;
da ist ein jeder Präsident . . .
Ein jeder! Nehmet irgend einen!

Paul Allheer

Militarismus

Sie haben es gepredigt und predigen
es noch. — Die deutsche Kultur, sie habe
ein Loch. — Man müsse ihren gottlosen
Hochmut dämpfen — Und den preußischen
Militarismus bekämpfen. — Und sei dieser
Militarismus gebrochen. — Dann habe man
Deutschland mit Haut und Knochen. — Und
an Stelle der militaristischen Stänker —
Habe man wieder ein Volk der Dichter
und Denker. — Und diese Sorderung, auf-
richtig gemeint. — Hat die ganze Entente
innig vereint. — Doch daß ich zuschauender
Neutrale nicht lache. — Einen bösen Haken
hat doch die Sache — Von wegen, weil
jene, die den Militarismus verachten. —
Sich heute selber militärisch betrachten —
Und die ganze Welt militärisch entflammen.
— Den preußischen Militarismus militärisch
zu verdammen. — Und deshalb dünkt mich
zu dieser Schrift. — Daß es doch etwas be-
sonderbares ist. — Will man den Mili-
tarismus mit Militarismus vertreiben. —
Mich dünkt, der Militarismus wird bleiben.
— Wer den Frieden will, bleibt zum Kriege
gerüstet. — Damit es nicht einem Nach-
barn gelüftet. — Trotz allen Friedens-
Schalmeien und Gesängen — Den schwä-
chern Nachbarn böß zu bedrängen. — Auch
wir, so denk' ich, bleiben die Alten — Und
werden unser Pulver trocken halten —
Von wegen, weil nichts anderes so sehr —
Den Frieden verbürgt, wie eine gute Wehr!

Helveticus

Aphorismen

Der Wit ist ein Produkt des Verstandes, der
Humor aber eine Herzensangelegenheit; darum ist
ein witziger Mensch beileibe noch kein Humorist.

* * *

Der Phantasiemensch ist wie ein Aeroplan, der
im Stuge die Inlaufräder verloren hat und nicht lan-
den kann.

R. G.

Gut erklärt

„Du, was sind eigentlich das: Idioten?“
„„Bin, dummer Kerl, das sind doch
Leute wie du und ich!““

aprot

Milesbo

Bossi, der sich auch Milesbo,
Nationaler Kate, nennt,
Wie nur eine scharfe Wespe
Mit gezücktem Stachel rennt.

Surrt umher und faucht von wegen
Unserer Neutralität,
Weil's nicht mit gestrecktem Degen
Gegen Armins Völker geht.

Warum, alt Regierungsrate,
Wenn es dich so kraßt und juckt,
Bist du nicht zu hoher Täte
Zu den Freunden eingerückt?

Warum siehst du nicht freiwillig
Am Ffönzo, stolz und groß?
Nach den Worten wär's nur billig
Und wir wären so dich los!

Auch Einer.

Im Restaurant

Wirt (höhnisch zum Angler): Nun, wohl
nichts gefangen heute?
Angler: O doch, bereits drei Sliegen in
der Suppe!

W. Gdt.

Aus höheren Kreisen

Lore: Morjen, Julie, wie jeht's deinem
Bräutjam, dem Julius? Hab' dich schon
lange nich' mehr mit ihm loosfen sehen.
Julie: Lass' mich mit dem laufigen Trauer-
lappen ungeschoren — so'n Schmierfink!
Weiße, ein feiner Mensch war er eijent-
lich nie — Jott! wat hab' ich nich' alles
für ihn jetan — meine Sahnbürst hab'
ich ihm jeliehen, damals wie er am Aus-
lauferball jewesen is — Gene Mark fünf-
zenn hab' ich ihm jeborgt für ein'n neuen
Krajeschoner, un' was tut er? In 'n
Kientop jeht er mit der Klara, mit dieser
abjeschmackten Grinzeule mit der Hanf-
perücke und den Porzellanzähnen. Tee
— un' schmutzig war der Kerl! Badet
in Wonne, wascht sich die Hände in
Unschuld, kraßt sich in Jellschaft und
spuckt an die Wand! Auch hat er mei-
stens 'nen schmierigen Hemdekrajen an-
jehabt, hauptsächlich so am Ende vom
Monat!

Jack Samlin

Wetterregel

Wenn es am Weihnachtstage donnert,
so denke nicht an ein Gewitter, sondern an
die Kanonen.

S. Gt.

oo

Wir wollen uns an das Bewährte halten
und drum im neuen Jahre wie im alten,
bei sämtlichen Genüssen, die uns winken,
nur alkoholfreien Wein aus Weiten trinken.



S. GARBARSKY
69 Bahnhofstrasse 69, Zürich

Spezial-Geschäft für feine
Herrenwäsche u. Modeartikel

Kataloge zu Diensten